

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abern für den folgenden Tag.
 Preis vierteljährlich 1 M. 40 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhändler und die Kioskbekanntmachungen des Tagesblattes an.

Inserat-Gebühren:
 Einseitige Anzeigen 10 Pf.
 Gegenseitige Anzeigen unter dem Rubrikationszeichen 20 Pf.
 Nachweis und Offerten-Kannahme pro Inserat 25 Pf. extra.
 Kleinere Inserate betragen 30 Pf.
 Komplettierte Inserate nach bestem Vermerk.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Nach deutschen und österreichischen Wädern, Sommerfrischen zc. liefern wir das Tageblatt in allabendlich 7 Uhr hier abgehenden Kreuzbandsendungen und berechnen wir dafür insgesamt 40 Pf. für die volle Woche.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 17. Juli 1897.

werden die Geschäftsräume der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft gereinigt und können deshalb an diesem Tage nur dringliche Sachen erledigt werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 6. Juli 1897.
 von Doeben. Bzt.

Versteigerung in Langenstriegis.

Freitag, den 16. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr

sollen in Langenstriegis acht Stück Rindvieh, darunter mehrere Bullen, Bullenläufer, 1 Milchwagen, 1 Handwagen, 2 Paar Ernteleitern, 1 Zauchensack, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Wäschemangel gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bieterversammlung: Gaase's Gasthof.

Sainichen, am 12. Juli 1897.

Der Gerichtsvollzieher. Sekretär Weiner.

Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 13. Juli 1897

Der Rückgang des Pilzreichthums in zahlreichen Forsten hat zu der Maßnahme geführt, daß die Forstbeamten angewiesen sind, strengstens darauf zu achten, daß die Pilzsucher die Schwämme nicht mit den Wurzeln herausziehen und damit den Nachwuchschwamm beeinträchtigen. Die Pilz suchenden Personen sollen angehalten werden, sich bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen.

Leider hat der Kirchenbau in Oberwiesla ein Menschenleben gefordert. Vor einigen Tagen stürzte der 21jährige Maurerlehrling Hofmann aus Benusberg bei Wolkenstein von einer Mauer herab und erlitt einen Schädelbruch. Der bedauernswerte junge Mann wurde am Montag voriger Woche ins hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst er am Freitag seiner schweren Verletzung erlag. Gestern wurde die Leiche Hofmanns in Begleitung des Vaters des Verunglückten zur Beerdigung nach der Heimat übergeführt.

Flöha. Am Sonntag Abend wurde in dem Gemeindebezirk Flöha, im sog. Pfarrwald, ein männlicher Leichnam aufgefunden. Der Verunglückte konnte 40 bis 50 Jahre alt sein, war bekleidet mit blauem Hemd, grau kariertem Hose, schwarz kariertem Rock, dergleichen Weste, schwarzer Tuchmütze, Stiefelchen; hat schinbar Vorkant getragen. Papiere trug der Leichnam nicht bei sich und war eine Rekonozierung ganz unmöglich. Es liegt zweifellos Selbstmord durch Erhängen vor. Neuere Verletzungen am Körper sind nicht sichtbar, nur ist infolge vorgeschrittener Fäulnis der Körper vom Kopfe getrennt liegend, letzterer aber noch in der Schlinge hängend aufgefunden worden. Eine Ueberführung des Leichnams nach dem Friedhofe war nicht möglich, er mußte vielmehr an Ort und Stelle vergraben werden.

Am Sonnabend nachmittag kam in Schweitzerhain der mit Einfahren von Kohlen beschäftigte Wuttschke Wittig am Eingange seines Gehöftes so unglücklich zu Falle, daß ihm der beladene Wagen über die Brust ging und den sofortigen Tod des bedauernswerten Mannes herbeiführte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 14 Uhr in Dresden in einem Grundstück der kleinen Plauenschen Gasse. Der Hofraum daselbst, der mit zur Seifensabrikation benutzt wird, ist in etwa Etagenhöhe überlastet und war ein Glasergehilfe mit dem Ausbessern des Daches beschäftigt. Zu kleinen Handreichungen hatte derselbe einen fast 13jährigen Knaben, der in seiner freien Zeit vom Meister des Gehilfen zu leichten Arbeiten verwendet wird, mit auf dem Dache. Zur Verhütung des Durchtretens lagen auf dem Glasdache auch mehrere Laufbretter. Auf einigen derselben hatte der Knabe gestanden, war aber vermullich abgerutscht, hierbei durch das Dach gebrochen und in einen darunter stehenden, etwa einen Meter hoch mit losender Lauge gefüllten Bottich gefallen. Wie nicht anders zu erwarten, hatte das Kind dabei augenblicklich seinen Tod gefunden.

Ueber die bereits gemeldete Verhaftung des Postbeamten Vogel aus Pirna berichtet der „Post Lloyd“: Die Dresdner Polizei hatte festgestellt, daß Vogel über Bodenbach die Richtung nach Oesterreich-

Ungarn genommen hat. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen schien, daß Vogel nach Budapest kommen werde, ergriff für diesen Fall die Budapest-Oberstadthauptmannschaft die geeigneten Maßnahmen zur Verhaftung des flüchtigen Beamten. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß in der That Freitag früh in Budapest ein Fremder eintraf, auf welchen die telegraphisch übermittelte Personbeschreibung Vogels genau paßte, und daß dieser Mann im „Hotel Pannonia“ abstieg. Als die Detektives im Hotel erschienen, erfuhren sie, daß der Fremde einen Ausflug ins Oener Gebirge unternommen habe, wohin sich die Detektives sofort auf die Suche machten. Nach längerem Herumstreifen wurde der Verdächtige am 8. Juli im Holzpachischen Gasthause im Leopoldsdorfer Gebirge angetroffen. Der Fremde, zur Legitimierung aufgefordert, verwickelte sich so sehr in Widersprüche, daß er für verhaftet erklärt und zur Oberstadthauptmannschaft eskortiert wurde. Dem inspektierenden Polizeirat Baron Edmund Splényi war es ein Leichtes, den Verhafteten zu dem Geständnis zu bringen, daß er in der That mit dem entwichenen Postbeamten Vogel identisch sei. Im Besitze Vogels wurde noch ein Betrag von 50 945 M. gefunden; das fehlende Geld will er teils verausgabt, teils verloren haben.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vor dem gestrigen Antritt des Gerichtsvollziehers eintretendfalls nichts verschont bleibt. Das zeigt wieder einmal so recht eine Versteigerungsanzeige im amtlichen Teil des „Leipziger Tageblattes“. Das sonderbare Pfändungsobjekt ist ein großer Fesselballon mit Zubehör.

Am Sonntag nachmittag 13 Uhr ertönten in Crimmitzschau plötzlich die Alarmsignale. Es brannte, wie schon telegraphisch gemeldet, aus bisher noch ungelöster Ursache die in der Mühlgasse gelegene Buchbinderei des Herrn Otto Selbmann, wo seit 14 Tagen die Weber und Weberinnen sich im Aufstande befinden. Das große dreistöckige, 15 Fenster breite Gebäude brannte mit rasender Geschwindigkeit vollständig nieder und die Aufgabe der Feuerwehr konnte es vom Anfang an nur sein, die in der Nähe befindlichen Wohn- und Fabrikgebäude zu erhalten, was denn auch nach anstrengender Arbeit gelang. Noch war das Feuer nicht gedämpft, als wahrscheinlich durch umherfliegende Funken in der nicht weit davon gelegenen Fabrik von V. Wagner Feuer entstand, das rasch erstickt wurde. Aus derselben Ursache entstanden Brandherde in der Spinnerei von Händl und Saupé, sowie in der Wollniederlage von A. Selbmann. Glücklicherweise wurden auch diese Feuer bald erstickt und gelöscht. Die Feuerwehr des Stadtteiles Wahlen (7. Kompanie) feierte gerade ihr 25jähriges Jubiläum. In dem Augenblicke, wo die Jubelwehre sich mit den Nachbarwehren zum Festzuge aufstellen wollte, wurden die braven Wehrmänner zu harter Arbeit gerufen. Erst in den Abendstunden konnte das Fest seinen Fortgang nehmen.

Am Seminar zu Auerbach i. V. weilt gegenwärtig der Seminardirektor Dr. Capesius aus Dornamstadt in Siebenbürgen, welcher behufs des Kennenlernens der Einrichtungen der sächsischen Seminare und des Unterrichtsanges an denselben spezielle Studien machen will.

In Schönborn bei Seiffenriedorf wurde

ein aus Reichstadt gebürtiger Steinschläger namens Schreiber in einer Düngrube als Leiche aufgefunden. Da nach den obwaltenden Verhältnissen ein Selbstmord ausgeschlossen sein soll und der Leichnam überdies mehrere schwere Kopfwunden aufwies, so kann nur auf Mord geschlossen werden, für den man aber umso weniger eine Erklärung hat, als der Ermordete ein ganz harmloser und bittler Mensch war.

Glycerin als Gurgelmittel dürfte nur wenigen bekannt sein und doch genügt ein kleiner Löffel reinen Glycerins in einem Glase heißen Wassers, um ein gutes Gurgelwasser herzustellen, das bei mehrmaligem Gebrauch Heiligkeit und Halschmerzen schnell beseitigt.

Einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Untersuchung hat die Berliner Gesundheitspolizei gemacht. Die mit der Probenahme in Buttergeschäften beauftragten Beamten sind mit einer geeigneten Vorrichtung versehen und nehmen an Ort und Stelle Schmelzproben mit der Butter vor. Die Sache spielt sich wie folgt ab: Ein Wachtmeister und ein Schutzmann betreten das offene Verkaufslokal eines Geschäfts in den frühen Vormittagsstunden, wo die im Laufe der Nacht etwa verfälschte Butter sicher noch nicht ausverkauft ist. Der Wachtmeister läßt sich nun aus jedem offenen zum Verkauf stehenden Fasse eine Probe von einer bestimmten Gewichtsmenge geben. Auf der Fülle jeder Probe wird die Firma vermerkt und eine Nummer dazu geschrieben. Diese schreibt der Wachtmeister in sein Notizbuch, und nun entnimmt der Schutzmann einer kleinen Handtasche eine Art Kinderkochmaschine. Auf der obersten Platte befinden sich 6-8 runde Öffnungen, die man „Kochlöcher“ zu nennen pflegt. In jeder dieser Öffnungen hängt eine kleine Glasraufe. Unter der oberen Platte befindet sich ein leerer Raum und darunter ein anderer, wo eine Spiritusflamme angebracht ist. Von jeder Probe wird ein Stückchen Butter in diejenige Glasraufe gelegt, die mit der Nummer der Probe übereinstimmt, und die Spiritusflamme wird angezündet. Nach einigen Minuten werden die Probegläser, worin inzwischen die Butter völlig geschmolzen ist, eins nach dem anderen herausgehoben und gegen das Licht gehalten. Ist die Flüssigkeit eine goldklare, so ist die Probe als einwandfrei zu betrachten, ist dagegen in einem der Gläser die Flüssigkeit grau, dick und trübe, dann liegt höchstwahrscheinlich eine Vermischung mit Margarine oder eine Unterschlebung von reiner Margarine statt reiner Naturbutter vor. Sofort wird das Fass, aus dem die Probe entnommen ist, amtlich geschlossen, und beschlagnahmt, bis der Chemiker eine Nachprobe vorgenommen hat. Der Erfolg dieser Neuerung soll sehr nützlich sein. Die Kaufleute können sich nicht mehr beschweren, daß sie die Schmelzprobe nicht kennen, und das Publikum lernt diese kennen und wird in die Lage versetzt, sich selbst vor unredlichen Kaufleuten zu schützen. Dem redlichen Kaufmann kann damit nur gebient sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden unseres Kaisers wird aus Odde vom Montag mittag gemeldet, daß dasselbe